

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, 24098 Kiel

**Prof. Dr. Enno Edzard Popkes**

Professur für Geschichte und Archäologie  
des frühen Christentums und seiner Umwelt  
Institut für Neutestamentliche Wissenschaft  
und Judaistik  
Theologische Fakultät  
Leibnizstr. 4, 24118 Kiel

<https://www.theol.uni-kiel.de/de/professuren/nt-popkes>

**Bearbeiter/in, Zeichen**

**Mail, Telefon, Fax**

[enno.edzard.popkes@theol.uni-kiel.de](mailto:enno.edzard.popkes@theol.uni-kiel.de)

Tel +49(0)431-880-2349 bzw. -2309

**Datum**

17.01.2022

**-betrifft: Potenziale einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘**

Sehr geehrte Mitarbeiter\*innen der Hospiz-Bewegung, ich bin Professor für Geschichte und Archäologie des frühen Christentums und seiner Umwelt an der Universität Kiel. Eventuell fragen Sie sich jetzt, warum ein Wissenschaftler mit diesem thematischen Schwerpunkt Sie kontaktiert – aber diese Frage kann ich leicht beantworten. Uns verbindet ein gemeinsames Anliegen, und zwar die würdevolle Begleitung sterbender Menschen und damit verbunden die eingehende Auseinandersetzung mit Sterben und Tod. Ich bin nämlich auch Mitbegründer und Vorsitzender der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘, die mittelfristig zu einem sogenannten An-Institut der Universität Kiel werden soll (ausführliche Informationen hierzu bieten die Web-Seite [www.kiath.de](http://www.kiath.de) und der You-Tube-Kanal ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘).

Aus diesem Grunde möchte ich Ihnen mit diesem Brief einerseits erläutern, welche Leit-Frage und welches Anliegen unsere Arbeitsgebiete miteinander verbinden (1.). Andererseits möchte ich Ihnen skizzieren, welche Potenziale meines Erachtens einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ innewohnen (2.). Vor diesem Hintergrund möchte ich einige Beispiele einer solchen Kooperation erläutern, die in weiteren Gesprächen entfaltet werden können (3.).

## 1. Die Leit-Frage und das Anliegen einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘

Abgeleitet von dem griechischen Begriff *thanatos* ist Thanatologie die ‚Wissenschaft vom Tod‘. In diesem Rahmen werden alle Themen und Fragen aufgearbeitet, die für ein Verständnis von Sterben und Tod von Bedeutung sind. Dies gilt auch für jene Phänomene, die mit Begriffen wie ‚Lebensende-Erfahrungen‘, ‚Sterbebett-Visionen‘, ‚Nahtoderfahrungen‘ etc. bezeichnet werden. Je mehr dieser Schwerpunkt meiner Arbeit bekannt wird, desto mehr Anfragen erreichen mich aus unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft (u.a. von einzelnen Personen oder Forschungseinrichtungen, von Mitarbeiter\*innen von Zeitungen, Radio, TV, Internet-Foren etc.). Die Gespräche führen oft zu einer Frage, welche die Anliegen und Arbeitsgebiete der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ unmittelbar miteinander verbindet und die ich eigens graphisch hervorheben möchte:

Kann eine bewusste und wissenschaftlich reflektierte Auseinandersetzung mit Sterben und Tod (‚Thanatologie‘) etablierten Formen von Seelsorge, Spiritual Care, Hospiz- und Trauerbegleitung und Psychotherapie neue Impulse vermitteln?

Ich kann diese Frage für mich selbst ohne Zweifel mit Ja beantworten. Was meine konkreten Antworten sind, kann ich Ihnen gerne genauer erläutern, wenn Sie daran Interesse haben. Vorausgreifend möchte ich jedoch hervorheben, dass meine Mitarbeiter\*innen und ich eine kontinuierliche Kooperation mit Personen aufbauen möchten, die bereits in den Bereichen Hospizarbeit, Spiritual Care, Krankenhausesorge und Psychotherapie tätig sind, also unter anderem auch mit Ihnen und den Mitarbeiter\*innen Ihrer Einrichtung. In Bezug auf die Hospizarbeit steht dabei folgender Gedanke im Vordergrund des Interesses: Ein zentrales Anliegen der Hospiz-Initiative besteht ja darin, sterbende Menschen in einer Weise zu begleiten, die ihren eigenen Wünschen entspricht. Die Projekte der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ richten sich dabei speziell an jene Menschen, die sich bewusst mit der Frage auseinandersetzen wollen, was man wissenschaftlich und kulturgeschichtlich betrachtet über die Prozesse des Sterbens und des Todes wissen kann. Auf diese Weise wird der oft ver-

drängte Umgang mit der eigenen Endlichkeit zum Positiven hin verändert. Mit anderen Worten: Das eigene Sterben kann bewusster und weniger angstbesetzt erlebt werden. Dabei möchte ich mit Nachdruck hervorheben, dass es uns nicht um die ‚missionarische Vermittlung‘ eines bestimmten Welt- und Menschenbildes geht. Stattdessen sollen alle interessierten Personen miteinander ins Gespräch kommen und möglichst neutral über verschiedene Verständnisse von Sterben und Tod informiert werden (unter anderem im Sinne unterschiedlicher religiöser oder philosophischer Vorstellungen, aber unter anderem auch im Sinne eines sogenannten reduktiv-materialistischen Menschenbildes). Gleiches gilt auch für jene eingangs erwähnten Phänomene, die oft im Rahmen vertrauter religiöser oder philosophischer Traditionen nicht angemessen zur Geltung gebracht werden, also jene Phänomene in Todesnähe, die mit Begriffen wie ‚Lebensende-Erfahrungen‘, ‚Sterbebett-Visionen‘, ‚Nahtoderfahrungen‘ etc. bezeichnet werden<sup>1</sup>. Insbesondere in diesem Bereich liegen viele Potenziale einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘, die ich im Folgenden skizzieren möchte.

## 2. Die Potenziale einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘

Die Potenziale, die meines Erachtens einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ innewohnen, kann ich mit einem Hinweis auf die im Jahre 2010 veröffentlichte ‚Charta der Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen‘ erläutern, und zwar mit einem Hinweis auf einen Teilaspekt der dritten These. Dort wird in Bezug auf die Mitarbeiter\*innen der Hospiz-Arbeit hervorgehoben,

---

<sup>1</sup> In Bezug auf die Definition und Beschreibung von ‚Lebensende-Erfahrungen‘ bzw. ‚Sterbebett-Visionen‘ verweise ich auf die meines Erachtens hervorragende Studie des Hospiz-Arztes C. Kerr, *Die Träume der Sterbenden: warum wir den Tod nicht fürchten müssen*, München 2020, der seine Einschätzungen vor dem Hintergrund seiner langjährigen Tätigkeit in der medizinischen Betreuung sterbender Menschen erarbeitet hat. In Bezug auf ‚Nahtoderfahrungen‘ verweise ich hingegen auf meine Vorarbeiten in E. E. Popkes, *Erfahrungen göttlicher Liebe*; Band 1: *Nahtoderfahrungen als Zugänge zum Platonismus und zum frühen Christentum*, Göttingen 2018, Kapitel 2: *Leitthemen interdisziplinärer Forschungen zu Nahtoderfahrungen*.

dass der „jeweils aktuelle Erkenntnisstand in die Curricula der Aus-, Weiter- und Fortbildung einfließen (muss). Dies erfordert in regelmäßigen Zeitabständen eine Anpassung der Inhalte.“ Diese Forderung ist vollkommen berechtigt. Und vor dem Hintergrund dieser Forderung kann ich ein zentrales Anliegen der Projekte der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ erläutern: Meines Erachtens sind die Potenziale, welche wissenschaftlich reflektierte Auseinandersetzungen mit sogenannten ‚Lebensende-Erfahrungen‘, ‚Sterbebett-Visionen‘ oder ‚Nahtoderfahrungen‘ für Seelsorge, Spiritual Care, Hospiz- und Trauerbegleitung sowie Psychotherapie haben, bisher nur in wenigen Ansätzen zur Geltung gebracht worden<sup>2</sup>. Dies möchte ich nur exemplarisch an einem Phänomen erläutern, das im Bereich wissenschaftlicher Theologie beobachtet werden kann. Sowohl im Bereich der römisch-katholischen als auch im Bereich der protestantischen Theologie gibt es eine Vielzahl von Lehrbüchern zum Themenfeld Seelsorge. Aber Nahtoderfahrungen, Sterbebettvisionen und verwandte Phänomene werden dabei zumeist kaum oder gar nicht erwähnt<sup>3</sup>. Dies ist ein Umstand, der meines Erachtens nicht zu akzeptieren ist. Letzteres ist umso wichtiger, wenn bedacht wird, dass die Häufigkeit der Berichte von Sterbebettvisionen, Nahtoderfahrungen und verwandten Phänomenen in den letzten Jahren konstant zunimmt und wohl auch weiter zunehmen wird. Aus diesem Grund sollte sowohl eine Kenntnis dieser Phänomene als auch eine Kenntnis der konträren Möglichkeiten ihrer Deutung für Theolog\*innen eine Selbstverständlichkeit sein. Gleiches gilt meines Erachtens für alle Personen, die im Bereich von Seelsorge und Trauerbegleitung tätig sind – und damit auch für die Mitarbeiter\*innen der Hospiz-Arbeit. Dabei geht es wiederum nicht darum, einen bestimmten Ansatz einer Deutung zu bevorzugen. Stattdessen sollen alle interessierten Personen dazu befähigt und ermutigt werden, für sich selbst zu entscheiden, wie plausibel die verschiedenen Verständnisse von Sterben und Tod und die Deutungen der damit einhergehenden Phänomene für

---

<sup>2</sup> Eine Einführung in die Vorgeschichte und mögliche Schwerpunkte entsprechender Diskurse bietet S. Peng-Keller, *Sinnereignisse in Todesnähe: Traum- und Wachvisionen Sterbender und Nahtoderfahrungen im Horizont von Spiritual Care (Studies in Spiritual Care 1)*, Berlin/Boston 2017.

<sup>3</sup> Zuweilen wird nur auf die entsprechenden Studien von u.a. Elisabeth Kübler-Ross oder Raymond Moody aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts verwiesen, ohne dass auch nur in Ansätzen die Komplexität der weiteren Entwicklungen entsprechender Diskurse wahrgenommen und vermittelt wird.

sie sind. Gleiches gilt für die Frage, welche Konsequenzen diese Einschätzungen wiederum für Seelsorge und Trauerbegleitung haben.

Vor diesem Hintergrund können nun mögliche Formen einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ erläutert werden.

### 3. Formen einer Kooperation der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘

Es gibt verschiedene Formen möglicher Kooperationen der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘. Im Folgenden möchte ich lediglich zwei Beispiele skizzieren, die zur Geltung bringen, in welcher Weise beide Seiten wechselseitig davon profitieren können.

*Beispiel 1: Vermittlung von Wissen und kontinuierliche Fortbildung:* Wie ich bereits erwähnt hatte, erhalten meine Mitarbeiter\*innen und ich viele Anfragen von Personen und Institutionen, die sich für unsere wissenschaftlichen Forschungen zum Sterbeprozess und zum Tod interessieren. Dies gilt auch für viele Mitarbeiter\*innen und Einrichtungen aus dem Bereich der Hospiz-Bewegung. Aus diesem Grund habe ich damit begonnen, Konzepte zu entwickeln, mit denen sich alle interessierten Personen in einer allgemeinverständlichen Sprache und in einer komprimierten Form über die zentralen Themen und Fragestellungen der Thanatologie informieren können. Ebenso soll es die Möglichkeit einer kontinuierlichen Weiterbildung geben. Einerseits werden wir im Rahmen der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ regelmäßig Kurse und Wochenendseminare für interessierte Personen und Gruppen anbieten, die dafür nach Kiel bzw. Eckernförde kommen. Andererseits können meine Mitarbeiter\*innen und ich uns aber auch selbst auf den Weg machen, wenn eine Gruppe von interessierten Personen uns zu einer solchen kompakten Lehrveranstaltung einladen möchte. Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird auch erläutert, in welcher Weise eine Kommunikation auch anschließend fortgeführt werden kann. Die Digitalisierung von Forschung und Lehre bietet hier viele Möglichkeiten.

Beispiel 2: Kontinuierliche Beratungen zu ‚Lebensende-Erfahrungen‘, ‚Sterbebett-Visionen‘, ‚Nahtoderfahrungen‘ und verwandten Phänomenen: Viele Mitarbeiter\*innen der Hospiz-Bewegung haben mich kontaktiert, weil die von ihnen betreuten Personen ‚Lebensende-Erfahrungen‘, ‚Sterbebett-Visionen‘ oder ‚Nahtoderfahrungen‘ gemacht haben. Leider machen sie jedoch oft die Erfahrungen, dass sie aus dem Bereich der etablierten Schulmedizin im Speziellen oder der Wissenschaft im Generellen keine Hilfestellung erhalten, wenn sie darum bemüht sind, diese Erfahrungen im Rahmen des Sterbeprozesses angemessen zu würdigen. Aus diesem Grund ist es ein zentrales Anliegen der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e. V.‘, allen interessierten Personen eine kontinuierliche Möglichkeit der Beratung anzubieten. Gleiches gilt natürlich auch für jene Personen, die diese Erfahrungen selbst gemacht haben. Oftmals haben sie dabei auch das Bedürfnis, nicht nur über diese Erfahrung in einem vertraulichen Rahmen zu sprechen, sondern ebenso den Wunsch, mit anderen Personen in Kontakt zu treten, die vergleichbare Erfahrungen gemacht haben. Auch diesbezüglich wollen wir die Möglichkeit anbieten, weiterführende Kontakte zu eröffnen. Der Mut und die Offenheit, über derartige Erfahrungen zu sprechen, ist ein Fundament der Thanatologie. Entsprechend wird die ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ einen ‚Raum des Vertrauens‘ anbieten, in dessen Rahmen Erfahrungen mitgeteilt, reflektiert und – wenn dies erwünscht ist – gegebenenfalls auch dokumentiert werden können.

Wie ich eingangs erwähnt habe, sind dies lediglich zwei Beispiele dafür, welche Kooperationen zwischen der Hospiz-Bewegung und der ‚Kieler Akademie für Thanatologie e.V.‘ möglich sind und in welcher Weise beide Seiten wechselseitig davon profitieren können. Das vorliegende Schreiben dient aber lediglich einer ersten Anfrage, ob auch Sie als Mitarbeiter\*in der Hospizbewegung an einer solchen Kooperation interessiert sind. Wenn dies der Fall ist, so können Sie mich gerne über die Kontaktdaten ansprechen, die in dem Briefkopf angegeben sind. Wir können uns dann über weitere Schritte einer etwaigen Kooperation verständigen.

Für eine Rückmeldung dankt Enno Edzard Popkes.